

Lieber flach

Melanie Stahl lässt nach Brustkrebs auch die gesunde Brust abnehmen – Kampf um Entscheidungsfreiheit

Von Suzanne Schattenhofer

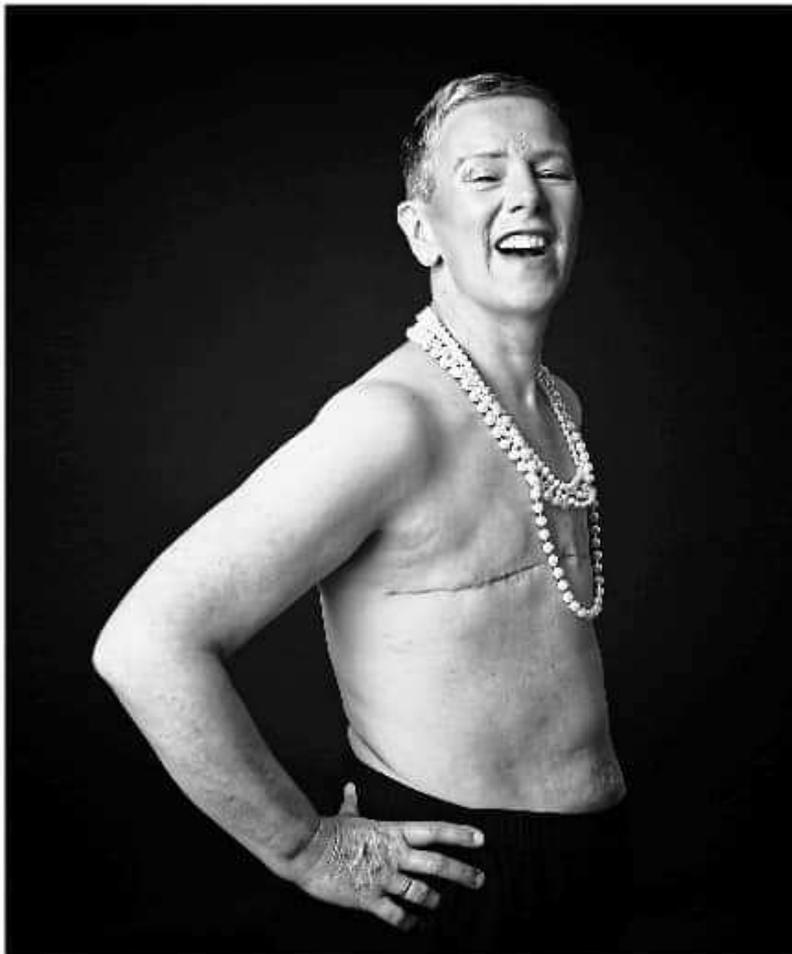
Ingolstadt – Melanie Stahl ist brustlos. Und sie steht dazu. Zeigt bewusst das Foto von ihrem flachen Oberkörper mit den zwei langen Narben rechts und links. Ein Anblick, der aufrütteln soll: Die 48-Jährige und ihre Mitstreiterinnen vom Verein „Selbstbewusst ohne Brust“ suchen gezielt die Öffentlichkeit, um auch am Brustzentrum Ingolstadt Aufmerksamkeit auf ein Thema zu lenken, bei dem es um weibliche Selbstbestimmung geht (siehe Bericht unten). Ihre Botschaft: Jede Frau, die Brustkrebs hat, soll frei entscheiden können, ob sie lieber oben ohne weiterleben will.

Selbst entscheiden, was den eigenen Körper und die Gesundheit anbelangt: Eigentlich selbstverständlich, so möchte man meinen. Die Frauen vom Verein kritisieren aber, dass vielen Patientinnen eine brusterhaltende Operation empfohlen wird. Damit sie sich nicht „verstümmelt“ vorkommen. Neue Brüste auf Kosten der Krankenkasse – klingt doch auch toll, oder?

Mammakarzinom mit Risiko der Metastasenbildung

Die Diagnose Brustkrebs trifft Melanie Stahl, die mit ihrem Mann und den Kindern in Meringingen lebt, im Juni 2022: In ihrer rechten Brust steckt ein Triple Negatives Mammakarzinom, was ein hohes Risiko der Metastasenbildung bedeutet. Sie hat den Tumor selbst ertastet. „Er war schon relativ groß, aggressiv und schnell wachsend“, berichtet sie sachlich. „Als medizinischer Fachangestellter war mir sofort klar, dass ich mir beide Brüste abnehmen lasse. Denn es besteht weiter Tumorgefahr, sobald Brustgewebe erhalten bleibt. Ich wollte größtmögliche Sicherheit auf ein kreisfreies Leben. Ich möchte mich künftig nicht um meine Brüste kümmern, sondern gesund sein und mein Leben genießen.“

Nicht nur ihr Ehemann, sondern auch ihre Ärztin vom Brustzentrum Josefinum Augsburg unterstützen sie in ihrer Entscheidung. Was nicht selbstverständlich ist, nachdem die Medizin erhebliche Fortschritte beim Brustaufbau mit Eigengewebe oder Silikon gemacht hat. „Es gibt viele Frauen, die nicht ohne Brüste



Selbstbewusst ohne Brust: Melanie Stahl zeigt stolz ihre neue Flachheit.

Foto: Beate Knappe

Brustlos, aber nicht rad(t)los

Ingolstadt – Deutschlandweit wird bei mehr als 70 000 Frauen im Jahr ein Mammakarzinom gefunden. Für die meisten beginnt damit ein Behandlungsmarathon von Chemotherapien, Bestrahlungen und Operationen. Meistens wird brusterhaltend behandelt.

Der 2019 gegründete Verein Amsob, die Kurzform von Ablatio mammae – Selbstbewusst ohne Brust, setzt sich dafür ein, dass Krankenhäuser Brustlosigkeit als Behandlungsoption bei Brustkrebs oder Brustkrebs-Prophylaxe

gegenüber Patientinnen darstellen. Denn Erfahrungen belegen, dass dies nicht immer der Fall ist und der Wunsch einer Frau, brustlos zu leben, nicht immer akzeptiert wird.

Um das Anliegen öffentlich zu machen und dafür zu werben, unternimmt Anje Proft von Amsob im August und September eine Fahrradtour entlang der Donau von Villingen-Schwenningen bis Passau und steuert dabei Brustzentren an, um Infomaterial über den Verein zu verteilen. Ihr Motto lautet: „Brustlos, aber nicht rad(t)los“. Am 28.

August macht sie Station in Ingolstadt. „Wir sammeln verbündete Kliniken, die dem Ansatz des Flachbleibens offen gegenüber stehen“, sagt Proft, die „asymmetrisch“ lebt.

Der Verein baut zudem ein internationales Netzwerk auf, um Betroffenen Rat und Unterstützung in allen Lebensbereichen zu gewähren und Informationen über diese Behandlungsoption und deren Auswirkungen auf das Leben zu verbreiten. Derzeit ist auch die Gründung einer Regionalgruppe in Bayern geplant. *smr*

leben wollen“, sagt Melanie Stahl. „Aber sind wir nur Frauen, wenn wir Brüste haben? Ich finde, dass es uns selbst überlassen bleiben soll, ob wir lieber flach bleiben.“

Melanie Stahl wollte es so. Auch, weil sie die vielen Operationen scheute, die ein Brustaufbau oder die spätere Anpassung der anderen Brust erfordern. „Schon die Chemo-Therapie habe ich als absoluten Kontrollverlust empfunden. So eine operierte Brust wäre ja nicht meine eigene. Ich will kein Silikon und auch keine Prothesen im BH. Brustlos sein ist das unkomplizierteste – das bin ich.“

Kasse zahlt Entfernung der gesunden Brust nicht

Im Februar 2023 wurde der Krebspatientin die rechte Brust abgenommen – fast ein Kilogramm Gewebe. Im Juni ließ sie sich auch die gesunde linke Brust entfernen. Der Eingriff kostete mehr als 2300 Euro. Aber die Krankenkasse weigert sich, diese Kosten zu erstatten. Begründung: Weil keine medizinische Indikation vorliegt, handele es sich um eine Schönheitsoperation. Melanie Stahl kann diese Entscheidung nicht nachvollziehen: „Was mir nicht einleuchtet ist die Tatsache, dass Patientinnen einen aufwendigen Brustaufbau, der etliche Operationen und Risiken mit sich bringt und im Grunde genommen ja auch rein kosmetisch ist, gezahlt bekommen. Welche medizinische Indikation besteht denn bei diesen Frauen? Warum wird mein OP-Wunsch nicht berücksichtigt? Wer legt da eine Norm fest?“

Melanie Stahl hat Widerspruch gegen die Ablehnung der prophylaktischen Brustabnahme eingelegt. „Außerdem habe ich meinen Fall der Antidiskriminierungsstelle des Bundes gemeldet. Ich finde es diskriminierend, dass meine Brüste gewissermaßen repariert werden sollen.“

Die äußerlichen Wunden sind vernarbt. Melanie Stahl ist glücklich, geht wieder arbeiten und treibt wie früher viel Sport. Und sie hat bei einem Foto-Shooting die Hüllen fallen lassen. Die Künstlerin Beate Knappe hat ihr Porträt-Projekt „Fuck you Cancer“ 2015 begonnen und will zeigen, dass die Frauen trotz des vermeintlichen Mangels wunderschön sind. Und selbstbewusst – ohne Brust. *DK*